

# Stolper Post.

25. Jahrgang.

Heft Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Franz Faulstich in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Austrianischem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfa.

Einzeldruckpreis für die halbpaltene Corputseite oder deren Raum für einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die halbpaltene Corputseite oder deren Raum: 30 Pfg

## Socialdemokratischer Schwindel.

Die socialdemokratischen Führer leben von der Unzufriedenheit der Massen und müssen deshalb schon im Interesse der Selbsterhaltung von Zeit zu Zeit neuen Mühsalstoff für die Unzufriedenheit zusammentragen. In früheren Zeiten arbeiteten sie in dieser Richtung hauptsächlich mit der Verelendungstheorie und dem ehernen Lohngesetz. Durch ihre Matabore hatten sie sogar „wissenschaftlich“ beweisen lassen, daß der Arbeiter nie mehr verdienen könne, als gerade zum dürftigsten Lebensunterhalt nötig sei und daß deshalb die Arbeiterbevölkerung immer mehr dem Elend verfallende. Aus dieser „Wissenschaft“ wurde Jahre lang Agitationsstoff der Socialdemokratie bestritten. Die Wirklichkeit entsprach aber durchaus nicht den socialdemokratischen Gesetzen. Im Gegentheil, es konnte und kann an der Hand der lohnstatistischen Nachweise, auf Grund der Einkommensteuererhebungen, aus dem Verbrauch der Lebensmittel, aus dem thatsächlichen Aufschwunge, den die Lebensführung der Arbeiterschaft genommen hat, u. a. m. festgestellt werden, daß ehernes Lohngesetz und Verelendungstheorie socialdemokratische Fingergespinnste sind, erfunden, um die Arbeiter unzufrieden zu machen und daß sie mit der Wissenschaft so geringe Verwandtschaft haben, wie die socialdemokratischen Führer mit wahrheitsliebenden Menschen. Angesichts der Thatsachen konnte die Socialdemokratie ihre früheren Erfindungen selbst nicht aufrecht halten, sie warf sie zum alten Eisen und — suchte nach neuen, die Unzufriedenheit der Massen hervorruhenden Agitationsstoff. Neuerdings glaubt sie ihn in der alle möglichen Variationen zulassenden Verelendungstheorie gefunden zu haben, daß Besetzung und Verwaltung nicht im Interesse der Besizernden ausgeübt würden. Alle Veröffentlichungen von amtlichen Schreiben und von Privatbriefen der letzten Zeit zielen darauf ab, Beweise für diese Behauptung herbeizuschaffen. Inwiefern wie mit dem ehernen Lohngesetz und der Verelendungstheorie die nicht mehr wegzustreichenden Thatsachen schließlich ein Ende gemacht haben, so werden diese auch die neueste Erfindung der Socialdemokratie als solche erkennen lassen. Auf der Seite der staatsbehaltenden Parteien wird man jedoch nicht müde werden dürfen, immer von Neuem die Thatsachen der Deffentlichkeit in Erinnerung zu rufen. Tritt die socialdemokratische Presse täglich mit der Behauptung auf den Plan, daß Besetzung und Verwaltung nur im Interesse der Besizernden gehandhabt werden, so muß auch täglich dargelegt werden, was von Besetzung und Verwaltung im Interesse der breiten Bevölkerungsschichten geschehen ist und was demnach das Gegenheil von der socialdemokratischen Behauptung beweist. Im Allgemeinen wird von der Presse der staatsbehaltenden Parteien noch viel zu wenig Werth auf die Thaten gelegt, welche die staatliche Fürsorge für die Arbeiterbevölkerung illustrieren. Wenn man nicht die neueste socialdemokratische Legende aufkommen lassen will, wird man sich schon dazu entschließen müssen, immer von Neuem mit diesen Zahlen an die Deffentlichkeit heranzugehen. Wenn z. B. nachzuweisen ist, daß die Arbeiterversicherung allein täglich eine Million Mark Kosten verursacht, von der die Arbeitgeber den größten Theil tragen, so können doch nur ganzlich Denkfähige das neueste socialdemokratische Märchen glauben. Vor den auf die Thatsachen Bezug nehmenden Zahlen schwinden alle auf die Schürung der Unzufriedenheit berechneten socialdemokratischen Erfindungen in Nichts zusammen.

## Politische Uebersicht

Stolp, 6. Februar 1901.

\*\* Auf kaiserlichen Specialbefehl wird die aus Anlaß des Ablebens der Königin von England angeordnete Trauer von dem künftigen preussischen Hof im Ganzen drei Monate, also bis zum 22. April, getragen, und zwar: in der ersten Hälfte, das ist bis zum 8. März, in der tieferen und bis zum 22. April in der weniger tiefen Form. So theilt Oberceremonienmeister Graf A. Culenbut in „Reichsanzeiger“ mit.

Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar ist wieder genesen. Am Montag fuhrte er den Vorsitz in einer Sitzung des Staatsministeriums.

Königin Victoria von England ruht nunmehr im Mausoleum zu Frogmore bei Windsor. Nachdem am Sonnabend der große Umzug des Sarges mit der Leiche in London stattgefunden, wobei im Gedränge etwa 100 Personen zu Schaden gekommen sind fand am Montag Nachmittag die Ueberführung von der Albert-Gedächtniskapelle in Windsor aus nach dem Mausoleum statt. Auch auf diesem letzten Wege wurde der Sarg auf einer Geschützplatte gefahren, während Militärmusiktruppen Trauermärsche spielten und die Kirchenglocken läuteten. Militär bildete in den vom Publikum besetzt gehaltenen Straßen Spalier. König Eduard und Kaiser Wilhelm folgten dem Sarge zu Fuß. Im Mausoleum hielten der Bischof von Winchester und der Delan von Windsor den Trauerdienst ab und der Chor der Georgskapelle führte den gefanglichen Theil der Feierlichkeit aus. — Das Testament der Königin ist nach der Angabe Londoner Blätter von ihr selbst geschrieben. Es enthält eine Fülle von Einzelheiten hinsichtlich ihrer Wünsche. Es sind dabei auch die Grundlagen angegeben, auf denen das Flotenschaupiel sich vollziehen sollte. Alles, was geschehen ist, ist thatsächlich in Uebereinstimmung mit der Entscheidung der Königin geschehen. Diese Mittheilung an die Presse ist wohl erfolgt, weil gewisse Kreise angingen, zu finden, daß bei aller Verehrung für die Königin doch der Aufwand etwas reichlich war. — Die Abreise Kaiser Wilhelms ging am Dienstag Nachmittag von Stettin. Der Kaiser wird sich in Begleitung seines Oheim, des Königs Eduard, nach London und von dort nach Port Victoria begeben, wo die Nacht „Hohenzollern“ zur Aufnahme des Kaisers bereit liegt. — Prinz Heinrich von Preußen ist vom König Eduard a la suite der englischen Flotte gefloht worden.

Die jüdischen Richter. Die Erklärung des Justizministers Schoenstedt im preussischen Abgeordnetenhaus, daß zwischen der Ernennung christlicher und jüdischer Rechtsanwälte zu Notaren ein Unterschied gemacht werden müsse, wirbelt noch immer eine Staubwolke nach der anderen auf. Besonders fühlen sich die an preussischen Gerichten thätigen jüdischen Handelsrichter, die ihr Amt als Ehrenamt ausüben, ohne eine Entschädigung dafür zu erhalten, durch die Erklärung des Ministers verletzt und leiten deshalb eine Bewegung ein, um nach Beendigung ihrer übernommenen Verpflichtung, das Ehrenamt als Handelsrichter niederzulegen. Interessanter als dies ist es noch, daß in antisemitischen Blättern die Angaben in ernstem Zweifel gezogen werden, die von Aeußerungen des Kaisers an den Generaldirektor der Hamburg—Amerika—Linie Ballin zu melden wußten, wonach der Kaiser bei der Wahl seiner Männer keinen

Unterschied zwischen Christen und Juden mache. Jedenfalls ist die Jüderfrage seit der Interpellation Belfasohn im preussischen Abgeordnetenhaus stark in den Vordergrund gerückt worden, und es werden wohl noch einige Wochen vergehen, ehe der übersäumende Strom in die gewohnten Ufer zurücktritt.

Zum Nachfolger des Majors Kampff als Kommandeur der Kamerner Schutztruppe ist der ebenfalls zu dieser Truppe gehörige Hauptmann Langfeld bestimmt, ein alter Afrikaner, der zur Zeit im Kolonialamt in Berlin kommandirt ist. Er wird im Spätsommer nach der Kolonie ausreisen, so daß er im Herbst seinen Dienst antreten kann.

Die Ausrüstung mit dem Gewehr M 98 ist nunmehr vollendet beim preussischen Gardelcorps und bei der Marine; außerdem haben als erste Truppe die ostasiatischen Regimente zugleich bei ihrer Zusammenziehung das neue Gewehr erhalten. Demnach soll nach der Frk. St. die Bewaffnung der an den Grenzen befindlichen Truppen mit dem neuen Gewehr erfolgen.

Die Canalvorlage wird in der Fassung, wie sie dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist, nicht Gesetz, das hat der erste Beratungstag über jeden Zweifel sicher gestellt. Von konservativer Seite sowohl wie von der des Centrums wurde die neue Vorlage noch für ein gut Theil schlechter erklärt, als der Gesetzentwurf vor zwei Jahren gewesen sei. Materielle Schädigungen habe die Landwirthschaft von dem Canal ebenso wenig zu erwarten, wie sie Vortheile von ihm erhoffen dürfte, aber das Projekt sei unrentabel, und deshalb könne weder Centrum noch konservative Partei für dasselbe eintreten. Nun ist es ja noch nicht ausgeschlossen, jedenfalls lassen die Ausführungen der Canalgegner bei der ersten Lesung des Entwurfs die Möglichkeit offen, daß schließlich doch noch etwas zu Stande kommt, was im Wesentlichen der Canalvorlage der Regierung gleicht. Dazu werden aber sehr langwierige Commissionsverhandlungen und außerdem auch noch die Veröffentlichung des Protokolls erforderlich sein. Nicht übersehen darf man, daß die preussischen Minister und namentlich Herr v. Miquel diesmal mit weit größerer Entschiedenheit für das Canalproject eingetreten sind, als vor zwei Jahren. Während der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums die Canalvorlage in einer so lauen Weise verteidigte, daß ihm ein konservativer Redner erwidern konnte: Wenn ich den Herrn Minister recht verstanden habe, so hat er sich für die Canalvorlage ausgesprochen. Hat Herr v. Miquel diesmal keinerlei Zweifel daran gelassen, daß die preussische Staatsregierung die Annahme der Vorlage aufs allerentschiedenste betreibe.

Die Rückkehr weiterer 300 China Lampfer steht in diesen Tagen bevor. In Kiel sind bereits Vorbereitungen für den festlichen Empfang der Leute, die mit dem Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ eintreffen, erfolgt. Es sind die Mannschaften, die sich freiwillig zur Bekämpfung der aufständischen Chinesen bereit erklärten und bis zum Zufrieren der Taku-Kyede die dortigen Forts besetzt hielten. Unter den Heimkehrern befinden sich 18 erkrankte Offiziere und Mannschaften. — Anfangs März und Anfangs Mai geht je ein Transport Ersatzmannschaften für das 3. Seebataillon, die Feldartillerie und die Matrosenartillerie in Kiautschou und für sämtliche zum Kreuzergeschwader gehörenden Schiffe nach Ostasien ab. Gleichzeitig findet eine Ablösung an Bord der Schiffe statt, die in Folge der Kriegswar überlastet denn Professor Lautner selber hatte er doch mit eigener Hand das von dem jungen Mädchen unter seiner Leitung gemalte Fruchstück auf seinem Platz gestellt, und nun am Morgen danach hing da ein ganz anderes, felsam faszinirendes Bild, und in dessen rechter Ecke war der Namenszug K. V. zu lesen.

Wie in flüssiges Gold getaucht lagen sie da, die zerfallenen Gebäude der Schreidemühle, und über die zerbröckelten, hier und da rauchgeschwärzten Mauern kletterte es von rankendem wilden Wein in den satten farbensüßen Tönen des Herbstes und mischte sich mit dem schimmernden Grün der Epheublätter. Ragende dunkle Tannen, tiefrothe Blutbuchen bildeten den Hintergrund, und darüber hinaus, von leichtem bläulichem Schimmer überzogen, die Hochalpenberge mit ihrer ernstesten, majestätischen Pracht. Dazu weisshäutigende, sich abersürzende Wachsenwellen mit wundervollen Schatten und Lichtreflexen, ein Waldweg umsäumt von äppigem, dunkelblau blühendem Heidekraut und roten Steinröhren und auf dem wurzelburchzogenen Boden ein Teppich von graugrünen Tannennadeln. Ueber dem Ganzen aber schwebte jener bestrickende, Schwermütige und doch faszinirende Hauch des Herbstes wie er den letzten Septembertagen eigen, und das ganze, kleine, mit soviel Liebe und Sehnsucht gemalte Kunstwerk machte einen Eindruck, als habe man ein Stück Natur mit einem Rahmen umsäumt und als Bild aufgestellt.

„Hab' ich's Dir nicht gesagt, Lucie!“ rief Professor Lautner triumphierend, nachdem das erste Erfahren über die wohlgegangene Ueberweisung vorüber war. „Wie sie singt, so malt sie, und das hier ist der verkörperte Ausdruck ihres Vortrages des „alten Mühlrades“, so ein sinnbildlich zu sagen — kristallisiertes Lied — eine plötzlich entfaltete psychologische Wundermar.“

Weihnachten gab es keine Ferien, aber als Katerle am zweiten Feiertage aus der Kirche kam und sich unter die Menschen mischte, die die Ausstellung der Kunstschule besuchten, sah sie von weitem eine schlanke Gestalt vor ihrem Bilde stehen, und das Herz begann ihr so särmisch zu klopfen, daß sie stille stehen und erst sein Stirnen vorüberlassen mußte.

Wahnte der andächtige Beschauer ihre Nähe? Wie von magnetischer Gewalt angezogen, wandte er sich um.

„Katerle — gnädiges Fräulein —“  
„Herr Fritz“  
„Dann hatten sich ihre Hände gefunden, und sie standen zusammen vor dem so berühmt gewordenen Bilde. Dem jungen

## Im Dienste der Pflicht.

Erzählung von Ellen Svola.

7 Fortsetzung

So kam Katerle in das Haus des Baumwollamerikaners. Wer das Haus von außen sah, wie es so einfach und schmucklos auf einer kleinen Anhöhe außerhalb D lag, hätte nicht an die Pracht seiner inneren Einrichtung geglaubt. Aber Harry Davis war es nur um die freie und trische Lage zu thun gewesen, die der kränklichen Konstitution seiner Schwester gut zusagte, und um dieser Schwester Willen war auch die Ueberfiedelung von Boston nach Europa erfolgt. Die Villa in D sollte das beständige Heim, alle anderen Städte Europas der zeitweilige Aufenthalt werden.

Davis & Co. war eine weithin bekannte Firma, welche ausgedehnte Baumwollplantagen im Süden und bedeutende Engros-Häuser in den Handelsstädten von Nordamerika, England und Frankreich hatte. Die Besitzer waren die Mitglieder einer Familie, Harry, sein um etwas älterer Bruder James und May Davis. Ihr Vermögen belief sich auf viele Millionen, sie waren, wie Professor Lautner sagte, „fünfhundert reich.“

Katerle lebte in der neuen Umgebung nur noch mehr auf ihrem Künstlergeiste gefiel die geschmackvolle Pracht des Hauses, ihrem liebevollen, für alles Schöne, Gute, Traurige und Sorgenvolle so empfängliche Herz die zarte Kindergestalt mit dem blauen Antlitz und der Masse herrlicher, dunkelroter Haare des schönen Kopfes. Das Bewußtsein, mit der neuen unerwarteten Einnahme dazumit soviel besser helfen zu können, hatte alle Sorge von ihr genommen (es bedurfte so wenig, um Katerle froh oder traurig zu stimmen), und der fröhliche, heitere, bis ins Uebermüthig gehende Grundzug ihrer Natur kam ganz und voll zur Geltung. Dazu kam nun noch die stille Befriedigung der Arbeit, nicht des Lohnes, den dieselbe brachte, sondern die Arbeit, die um sich selber willen schafft, und jenes, seit den Herbstferien in ihr fortlebende, sehnsüchtig weiche Gefühl, welches in der Heimat seinen Ursprung gefunden und mächtiger denn sie selber die Seele immer und immer wieder dahin zurückzog.

Wer das junge Mädchen in dieser Zeit sah, wie es mit dem leichten flüchtigen Schritt des Rehes, den strahlenden Augen voll ausdrucksvoller, je nach dem Gefühlen wechselnder Schönheit durch die Schulkräume der Akademie schritt, dem einen nachschelte, dem andern ein fröhlich neckisches Wort zurief, der

fragte sich gleich Professor Lautner: „Was ist mit ihr geschehen?“

Da war es denn nicht schwer, daß das einsame Kind in der reichen Villa vor dem Thore die junge Katerle ganz und voll ins Herz schloß und unter dem Einflusse dieser sonnig heiteren, tief angelegten Natur geistig emporblühte und erfarnte und dem Körper einen Theil jener Geistesstärke mittheilte, daß er fern von der Heimath neue Kraft und Lebenslust in sich verspürte.

Gemalt wurde den kleinsten Theil der Zeit, um so mehr aber geplaudert, und da May, die immerhin schon 15 Jahre war, trotzdem sie wie 12 ausah, den hauptsächlichsten Theil ihrer Erziehung hinter sich hatte, so war dies ja kein Staatsverbrechen und jedenfalls dem Stande der Dinge viel angemessener, denn stundenlanges Malen. Dann erzählte Katerle wohl von ihrer Waldheimath, deren Sagen und Liedern, sang mit ihrer fröhlichen Stimme ein altes Lied oder sagte im Uebermuth das Kleid mit beiden Händen an und wirbelte grazios wie die Elfen ihrer Märchen durch das Zimmer.

May's ausgelassenes Lachen zog dann wohl den Bruder herbei, der in seinem nahegelegenen Zimmer, über Häufen von Briefen und Berechnungen gebeugt, emsig gearbeitet hatte, und bei seinem Anblicke flüchtete Katerle schau wie ein Vogel hinter das Ruhebett, auf welchem die junge Amerikanerin ausgestreckt lag, oder hielt einen der schweren Vorhänge der Ausgangeschüre schützend über sich.

Harry Davis mochte 27 oder 28 Jahre zählen. Seine mittelgroße, kräftige Gestalt erschien durch die stramme aufrechte Haltung größer, denn er eigentlich war, und sein ganzes Aeußere verrieth neben sportsmäßiger Eleganz und weltmännischer Gewandtheit den lang berechnenden, erfahrenen Geschäftsmann. Er war hellbraun und von frischer Gesichtsfarbe, nur der Schnurrbart zeigte das Dunkelroth von May's Haaren und bildete einen eigenthümlichen, ungemünzten Kontrast zu dem Haupthaare. Der Schwung der festgeschlossenen Lippen sprach von großer Willenskraft und mehr materieller, denn intellektueller Disposition. Sprach er mit May, dann lag ein weicher, liebevoller Ausdruck in seinen Augen; gegen Katerle war er stets höflich und respektvoll, doch von der reservirten, geschäftsmäßigen Lebenswürdigkeit, die der Amerikaner gewöhnlich für diejenigen hat, die außerhalb seines Familienkreises stehen.

So kam Weihnachten heran und mit ihr die Ausstellung der Kunstschule. Katerles Bild gewann den ersten Preis, und die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel darüber. Niemand

von den übrigen Stationen nach China beordert wurden.

**Wien:** Die Verlesung der Thronrede in der Wiener Hofburg ist ohne Störung von Statten gegangen. Es wurden lediglich mehrere Stellen mit lebhaftem Beifall begleitet, hauptsächlich diejenigen, wo der Kaiser seines großartigen Empfanges in Berlin gedachte und die andere, welche das Festhalten an der Verfassung und die Schlichtung des nationalen Streites auf gesetlichem Wege hervorhebt. Der Abgeordnete Klossac (tschechische Arbeiterpartei), der großsprecherisch Demonstrationen auch in der Hofburg und vor dem Kaiser angekündigt hatte, war bei Verlesung der Thronrede fern geblieben. Es waren aber auch Seitens der Hofverwaltung alle Maßnahmen getroffen worden, um unliebame Ausschreitungen im Reime zu ersticken und den Abgeordneten bemerklich zu machen, daß in der Hofburg jede Immunität aufhöre. Die Erwähnung des Todes der Königin Victoria und des Königs Humbert wurden lautlos hingenommen. Soweit die Thronrede die innerpolitischen österreichischen Angelegenheiten betrifft, ist es bemerkenswerth, was sie nicht enthält, als was sie ankündigt. Es fehlt ihre jede Auslassung über das Sprachengesetz, und es wird statt dessen nur angekündigt, daß die Regierung unter allen Umständen Mittel und Wege zur Erledigung der gesetzlichen Erfordernisse finden werde. Von allgemeinem Interesse ist auch daß die österreichische Regierung dem Reichsrath die Einbringung eines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Trunksucht ankündigt. Was die Thronrede über die Beziehungen zum Auslande sagt, ist durchweg erfreulich. Österreichs Beziehungen zu sämtlichen fremden Mächten werden als freundschaftliche bezeichnet, die zur Erhöhung der allgemeinen Friedensgarantien beitragen. Hatte die jüngste deutsche Thronrede mit Rücksicht auf das Einvernehmen aller europäischen Großmächte in der Chinafrage auf die besondere Erwähnung des Dreibundes verzichtet, so hebt die österreichische Thronrede die unveränderte Herzlichkeit, die das engere Verhältniß Österreichs zu den beiden andern Dreibundmächten kennzeichnet unter Hinweis auf den Berliner Besuch des Kaisers ausdrücklich und stark hervor. Bezüglich Chinas spricht die Thronrede die Zuversicht einer baldigen und befriedigenden Verständigung der österreichischen Wirren aus.

**England und Transvaal.** Die Aussichten des Guerillakrieges in Südafrika gestalten sich für die Boeren von Tag zu Tag günstiger. Es stehen jetzt im Ganzen rund 25 000 trefflich bewaffnete Boeren im Felde, die voller Siegeszuversicht, voll Muth und Kraft sind. Ihnen gegenüber nimmt sich das demoralisirte Heer des Lord Ritschener höchst traurig aus. Die Boeren haben ihrem Feinde soviele Munition und Lebensmittel abgenommen, daß sie mit allem Erforderlichen reichlich versehen sind, während die Engländer am Hungertuche nagen, und selbst wenn sie noch über nennenswerthe Munitionsvorräthe verfügten, gar keinen Gebrauch davon machen würden. Die englischen Verluste sollen eine Newporter Meldung zufolge enorme sein, die halbe Armee ist gefallen, verwundet, krank oder gefangen. General Dewet erbeutete in einer Woche 2000 Pferde, eine colossale Menge Rindur und machte 6000 Engländer zu Gefangenen. Selbst wenn dem begeisterten Berichtsteller bei seinen vorstehenden Angaben die Scharte etwas durchgegangen sein sollte, so ist doch soviele sicher, daß die Engländer ohne eine völlige Erneuerung ihrer Armee in Südafrika nichts mehr gegen die Boeren ausrichten können. Eine volle Erneuerung erfordert aber 100 bis 200 000 Mann, wober soll England diese nehmen, da es sie nicht hat. In dieser Beziehung ist es bezeichnend, daß England den aufständischen Somalis gegenüber, die mehrere Tausend Mann stark sind, augenblicklich nur über 400 Mann Truppen verfügt. Wie dort ist es aber auch anderwärts, so daß man nicht zuviel sagt, wenn man behauptet, der südafrikanische Krieg rüttelte an den Grundfesten des britischen Weltreichs. — Uebrigens bereitet auch Lord Ritschener die öffentliche Meinung in England bereits auf einen völligen Fehlschlag der englischen Waffen vor, indem er in abgemessenen Intervallen von englischen Niederlagen meldet. Besonders schmerzlich empfindet man in London eine Fiaskopost, der zu Folge mehr als 1000 Boeren an der Johannesburger Eisenbahn aufgetreten sind und die dortigen starken englischen Posten gefangen genommen haben. Sieben combinirte englische Truppenabtheilungen suchen zwar jetzt durch planmäßiges Vorgehen das östliche Transvaal von Boerentruppen zu säubern; man wird ja aber hören, mit welchem Erfolg. Wie wenig die Boeren dies planmäßige Vorgehen fürchten, beweist der Umstand, daß 2000 von ihnen auf portugiesisches Gebiet übergegangen sind, um dort ihre Gefangenen zu befreien. — Präsident Krüger hat von der Königin Wilhelmina eine sehr schmeichelhafte Einladung zur Hochzeitsfeier erhalten. Wegen seines Augenleidens läßt er sich jedoch bei der Feier durch den Transvaalgesandten Dr. Leyb vertreten.

In China steht die Einführung großartiger Reformen in Aussicht, sobald der Friede mit den Verbündeten Mächten wiederhergestellt ist. Kaiser Kwangsi soll, wie Londoner Blät

ter zu berichten wissen, nicht weniger als 98 Reformvorschlüge ausgearbeitet und den Viceregenten des Reiches unterbreitet haben. Letztere erhielten den Auftrag, sich darüber zu äußern, welche von den unterbreiteten Vorschlägen sich zur Einführung in China eignen. Etwas aufgerüttelt aus ihrem taufendjährigen Schlaf scheinen die Chinesen durch das Eingreifen der Mächte also doch zu sein. Und das wäre am Ende das Werthvollste, was die Mächte sich von ihrer Expedition nur wünschen können. Ein so reiches Land wie China muß im Interesse der Allgemeinheit dem Handel und Wandel der Völker erschlossen werden, und muß sich dazu bequemen, die Rassen niederzureißen, die es vor Jahrtausenden rings um sich her errichtet hat. Die Reformvorschlüge Kaiser Kwangsis werden hoffentlich zu ihrem besten Theil Anordnungen erhalten, die die Beziehungen der Kulturvölker des Abendlandes zu China erweitern und fördern, so daß die Chinaexpedition Europas dauernden Segen hinterläßt.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Februar 1901.

Am Dienstag berieth das Haus den Reichsjustizetat weiter. Abg. Bargmann (fr. Vp.) bedauert, daß nach den Erklärungen des Staatssekretärs auf eine baldige einheitliche Regelung des Strafvollzugs keine Aussicht sei. Bedauerlich sei auch die ablehnende Haltung der Regierung zu dem Verlangen nach Entschädigung unschuldig Verhafteter. Was den von Herrn Bödel erwähnten Koniger Fall anlangt, so meine er, daß diese Angelegenheit in das preussische Abgeordnetenhaus gehöre. Redner fordert ferner Revision der Majestätsbeleidigungsprozesse. Abg. Herzfeld (Soz.) streifte die Fälle König und Sternberg und wendete sich gegen das Verhalten der Antisemiten in der Koniger Angelegenheit. Weiter kritisirte er die Prozeßführung bei medienburgischen Schwurgerichten unter Schilderung eines Falles in Wismar. Staatssekretär Nieberding entgegnete, dergleichen gehöre nicht vor den Reichstag, und ferner äußerte er: Wenn der Koniger Vorfall im Abgeordnetenhaus zur Sprache komme, würde die Regierung die Aufklärung geben, die sie geben könne. Ruhiges Blut sei das Nächstliegende in dieser Angelegenheit. Hierauf erfolgte Vertagung. Mittwoch: Antrag betr. Theaterzensur.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. Februar 1901.

Die Verathung der Kanalvorlage wird fortgesetzt. Abg. Dr. Wiemer (fr. Vp.) begrüßte die Vorlage mit Begeisterung. Der Hauptvortheil liege in der Verbilligung der Massengüter und in der Verteilung des Verkehrs. Redner legte das Interesse der Landwirtschaft an Kanalbauten dar und trat besonders für den Rhein-Elbe-Kanal ein. Weiter befürwortete er die Einführung eines regelten Abgaberzinses, sowie die stärkere Heranziehung derjenigen, die ein Interesse an Wasserbauten haben. Landwirtschaftsminister v. Hammerstein verwies auf die Schwierigkeiten, die aus der Ablehnung des Hauptkanals des Rhein-Elbe-Kanals, entstehen müßten. In weiteren Kreisen der Bevölkerung würde eine solche Ablehnung eine bittere Enttäuschung hervorrufen. Abg. v. Pappenheim (kons.) bestreitet die den Konservativen zugeschobene Absicht, die Kanalvorlage mit dem Zolltarif verpöppeln zu wollen. Seine Partei werde die Vorlage gewissenhaft prüfen und nur die Interessen der Allgemeinheit entscheidend sein lassen. Abg. Ehlers (fr. Vp.) ist für die Vorlage, die einem zur Nothwendigkeit gewordenen Bedürfnisse abzuhelfen solle, und wendet sich gegen die Redner der Rechten und ihre Argumente. Abg. Schulz-Vochum (ntl.) trat gleichfalls für die Vorlage ein, während Abg. Stengel (frkons.) erklärte, den Mittelkanal aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ablehnen zu müssen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 6. Februar 1901.

— **Stadt-Theater.** Donnerstag abend ging „Donna Diana“ oder „Stolz und Liebe“, Lustspiel in 5 Aufzügen von Moreto zur Aufführung. „Donna Diana“ ist ein Lustspiel von ganz hervorragendem literarischen Werth; die Presse nennt es: „eine Perle der spanischen Literatur“. In Hauptrollen sind beschäftigt: Herr Director de Rolte, in einer seiner Glanzrollen, Herr Erbes, Knipfel, Steger, Rogg und die Damen: Hohensfels, Hefling, Musaus, Fels.

— **§§ Schwurgericht.** Sitzung am 5. Februar 1901. Vorsitzender: Landgerichtsrath Dr. Odenroff. Beisitzer: Landgerichtsrath Bartelt und Assessor Dr. von Selle. Beamter der Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Braumann. Gerichtsschreiber: Referendar Bückte. Der Kaufmann August Pomieczynski aus Lauenburg, zur Zeit in Untersuchungshaft, ist wegen Brandstiftung und Betruges angeklagt. Der Angeklagte wurde durch

Du mich auch mit einem Kopfstifen ersiden, wenn ich es wage, die Sonne meiner Gnade auf andere, denn auf Dich fallen zu lassen?“

„Ich bin kein Othello, — Eva — und wüßte nicht, daß ich Dir zu Füßen liege.“

Hörbare Vereiztheit lag in der Stimme des jungen Mannes, seine Worte klangen zrollend.

Erneutes, spöttisches Gelächter. „Nicht — nicht — das ist prachtwoll — dann ist es vielleicht umgekehrt — ich liege Dir zu Füßen und segne den Glücksvern, der mich in meinem vielgeliebten Better Harry Davis & Co. größte Baumwollfirma der alten und neuen Welt einen mir so weit überlegenem Begleiter — und —“

„Und, Eva —?“

„Und — Anverwandten — um nicht zu sagen ‚würdigen Schatten‘ hat finden lassen“ —

Ein leiser zorniger Laut antwortete dieser Auseinandersetzung, und May, das sonst so ruhige, schüchtern Kind ballte die Hände und küßte zu Materle hin:

„Wie ich sie hasse — wie ich sie hasse, sie macht ihn unglücklich und schlecht gelaut, und jedesmal, wenn sie da war, ist Harry für Tage nicht mehr zu gebrauchen.“

Die sonst so sanften Augen des jungen Mädchens funkelten empört, und das blasses Antlitz röthete sich in zorniger Erregung. Drinnen wurde es still, das Rauschen der seidene Kleider kam näher, dann wurde die schwere Doppelportiere zurückgezogen, und auf der Schwelle erschien eine große Frauen

gestalt:

Der Lohende Feuerschein streifte Mays rotes Haar, das sich wie schimmerndes, flüssiges Erz von dem Goldweiß des kostbaren Felles abhob, und fiel hell auf Materles ausdrucksvolles Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Rechtsanwalt Zillich vertheidigt. Als Beschworene wurde gewählt: Bursifabrikant Cyprius, Rittergutsbesitzer von Bettow, Rittergutsbesitzer von Alten, Bauerhofsbesitzer Hesse, Gemeindevorsteher Römer, Kaufmann Nachenrat, Kaufmann Jahn, Rittergutsbesitzer Dähling, Rittergutsbesitzer Kutscher, Rittergutsbesitzer Rieck, Rittergutsbesitzer Schauemann und Fabrikdirektor Baharias. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Am 21. October v. J. Abends gegen 9 Uhr bemerkte man im Hirschberg'schen Hause in Lauenburg einen brandigen Geruch und Rauch, welcher aus der Wohnung des Angeklagten kam. Es wurde alsbald festgestellt, daß es in der Stubenluke brannte. Nachdem die nach dem Hansflur führende Thür mit Gewalt geöffnet war, sah man, daß es an 4 verschiedenen Stellen zugleich brannte. Hieraus und noch aus verschiedenen anderen Gründen ging hervor, daß das Feuer, das noch im Entstehen begriffen wurde, unzweifelhaft angelegt war. Der Angeklagte war am dem betreffenden Tage gegen 8 Uhr Abends mit dem Schuhmacher Tarnowski, welcher ihn abgeholt hatte, nach dem Schuhmacherhause in das Theater gegangen und kam auf den Feuerlärm erst nach Hause, nachdem man schon die Stubenluke geöffnet und das Feuer gelöscht hatte. Er schloß die Verbindungsthür nach dem Laden auf — sämtliche Thüren und auch das Fenster waren geschlossen gewesen — und äußerte, daß er in der Tischschublade „100“ oder auch „einige Hundert Mark“ Papiergeld hätte. Als der Schloffer Grubitsch nun zu suchen anfing, sagte der Angeklagte, daß er in der Schublade eine Brieftasche mit 1800 Mark verwahrt hätte. Trotz eifriger Suchens wurde aber nichts gefunden. Bei seiner Vernehmung am 10. November v. J. sprach der Angeklagte die Ansicht aus, daß das Feuer durch Erploßiren der Lampe entstanden sei, welche er bei seinem Weggange um 8 Uhr brennend zurückgelassen habe. Dies trifft aber nicht zu, denn das Petroleumfassin war nicht zerbrochen und es hätte an 4 Stellen auch nicht gleichzeitig brennen können. Eine Explosion scheint allerdings gegen 9 Uhr — wie mehrere Zeugen bekunden — stattgefunden zu haben, es wird dies aber vermutlich ein Metherballon gewesen sein, welcher vom Feuer ergriffen worden ist. Für die Schuld des Angeklagten spricht ferner Folgendes: Als der Schuhmacher Tarnowski am Abend des 21. October v. J. zu ihm kam, sah er in der Stubenluke an einem Tisch, welcher unmittelbar neben dem Ofen stand, und hatte ein paar Geschäftsbücher vor sich. Er erklärte dem Tarnowski sofort, daß er ihm ungeliegen komme, weil er seine Bücher ordnen wolle, trank aber doch mit ihm zwei Gläser Bier und zwei Cognac. Sodann hieß der Angeklagte den Tarnowski hinausgehen, weil er angeblickt seine Bücher vernahren wollte. Tarnowski trat auf etwa 5 Minuten in der Hausflur. Als er wieder in die Stube kam, sah er die Bücher nicht mehr und die Lampe stand auf einem Tische vor der Tombank. Nachdem sie die Stube bereits verlassen hatten, machte Tarnowski den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er die Lampe auslöschlen solle. Hierauf ging der Angeklagte noch einmal in das Zimmer, kam gleich darauf zurück und verschloß die Thür. Tarnowski, welcher schon etwas vorausgegangen war, hat nicht gesehen, daß der Angeklagte die Lampe ausgelöscht hat. Als der Angeklagte in seiner Wohnung mit Tarnowski den letzten Cognac trank, sagte er zu ihm, er möchte nur trinken, denn leicht würden sie sobald keinen Schnaps mehr miteinander trinken. Der Angeklagte befand sich pekuniär in einer schlechten Lage. Er war in letzterer Zeit vielfach verklagt worden und der Gerichtsvollzieher hatte bereits gepfändet. Weitere Pfändungen standen bevor. Trotz bringender Mahnungen zahlte er nicht, versprach aber immer, Abzahlungen zu leisten. Daß der Angeklagte, wie oben erwähnt, 1800 M. besessen hat, ist daher wohl nicht anzunehmen. Lebensfalls hätte er dann seine Gläubiger befriedigt. Der Angeklagte bezw. dessen Schwester, auf deren Namen das Geschäft ging, waren bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft in Wronbenburg a. S. versichert. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust sowie auf eine Geldstrafe von 300 M. ev. 20 Tagen Zuchthaus.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 25. zum 26. v. Mts hat ein Dieb den Baun des Ballhausgartens überstiegen, eine Fensterreihe der Blumenhalle gewaltsam entsernt und ist nach Beseitigung des Schiebefensters in die Halle eingestiegen. Hier hat er alles durchsucht, besonders das Schreibpult, aus welchem er sich den Betrag von 1,50 Mk. aneignete und dann verschwand. Der Einbrecher ist leider noch nicht ermittelt worden.

— **Als ein gefährlicher Landstreicher.** hat sich der Arbeiter M. aus Ebing gezeigt, der erst vor ganz kurzer Zeit nach Verbüßung einer zweisehjährigen Correktionsstrafe die Freiheit erlangt hat. Er fand sich in der christlichen Heilberge ein und mußte von hier fortgewiesen werden, weil er skandalisirte und die anderen Gäste hochgradig belästigte. Dieser Wüthling des Hansvaters kam er nicht nach, sondern erklärte, er wollte warten, bis ihn die Polizei gewaltsam fortbringen werde. Als er dann fortging, bedrohte er die anwesenden Personen mit einer Geländersprosse und warf von der Straße aus eine Muttersechse der Herberge mit einer Flasche ein. Er wurde später auf dem Markte, wofelbst er lärmend angetroffen wurde, verhaftet.

### Geduck der Vögel.

Schlawe, 4. Februar. [In der Dämmerung] stürzlich der Schneidermeister Julius Kann aus Martin von einem geländerlosen Bräde. Er ist nunmehr den erhaltenen Verlesungen erlegen.

### Büchertisch

— Eine Untersuchung des Heizwerthes der Kohlen mittelst Röntgenstrahlen bietet, wie leicht einzusehen, des Interessantesten und namentlich auch für die Praxis Wertvollen viel. Ueber Art und Ergebnis dieser Prüfungsmethode enthält das soeben erschienene Heft XI der weitverbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. — Preis des vierzehntagsheftes 40 Pf.) einen im höchsten Maße fesselnden reichillustrierten Artikel aus sachmännischer Feder. Nicht minder bedeutend ist ein vorzüglich orientirender Aufsatz über die neuesten Forschungen betreffs der atmosphärischen Elektrizität vom ethnographischen Standpunkte aus sehr interessant ist ferner eine hübschgeschmückte Abhandlung über die merkwürdigen Riesenstein Denkmäler in Carnac Ueber das Theater, das wunderbare neue Schmelzmittel, werden in demselben Heft weiter sehr lesenswerthe Mittheilungen gemacht und auch die Rubrik der technischen Neuheiten ist wieder sehr reichhaltig. Dem Unterhaltungsbefürfniß tragen die drei großen Romane: „Gebrandmarkt“ von G. v. Schlippenbach, „Der Nothmuth“ von Paul Ostler Höder und „Der Schlafel zum Paradies“, sowie eine stimmungsvolle Weihnachtserzählung in vorzüglicher Weise Rechnung. Artikel, meistens illustriert, aus der Zeitgeschichte, Porträts, Haus- und Naturwissenschaftliches, eine Rätsel- und

Mädchen war es, als fluthete der Sonnenschein heraus aus seinem Rahmen und ergieße sich in den großen Saal voller Menschen, als rauschte das Wasser und schnurre das Rad, und als ständen sie beide wieder unter dem Vogelbeerbaume, wie damals, wo die Schönheit der Natur so weisevolle Illustration zu dem alten ewigen Hauberliebe des Hergens geliefert.

„Und wie haben Sie Ihr Bild genannt — gnädiges Fräulein?“ fragte Fritz nach einer Weile.

„Da schaue Materle zu ihm auf, und ein so eignes, halb schelmisches, halb träumerisches Räseln flog um ihren Mund.“

„In einem kühlen Grunde,“ sagte sie dann leise und wunderliche sich kein bißchen, daß die braunen Augen so ausleuchtend zu ihr niederschauten.

Dreieil aber sah die Frau Amtmann neben der Doktorin auf dem Sofa in des Professors Wohnstube, und die Freude leuchtete ihr nur so aus den Augen.

„S' ist eine Künstlerin geworden, das Materle,“ sagte die Frau Doktor, „und mein seliger Mann hat doch recht gehabt, es ist ihr Bestes, Frau Amtmann.“

„Ach die Herrlichkeit dieses zweiten Weihnachtsfeiertages! Wer doch immer so glücklich bleiben könnte.“

Die Dämmerung des kurzen Wintertages war hereingebrochen, und May hatte sich auf das weiße Eisbärenfell des Ruhebettes ausgebreitet, während Materle auf einem niederen Tabouret Platz genommen hatte und den Kopf in die weiche Masse vergaß.

Im Nebenzimmer wurde es laut, Thüren öffneten und schlossen sich, und Harrys tiefe Stimme sagte ein paar bewillkommene Worte in Harrys Sprache. Darauf spöttisches Gelächter einer Frauenstimme und deutlich vernehmbareres Rauschen schwerer Kleider.

„Superb!“ sagte die spöttische Stimme mit hartem, herzlosem Klang. „Was für ein schönes Schauspiel wir für die ehrenwerthen Teilnehmer des Maskenballes hier in D. abgeben werden, Desdemonia mit ihrem getreuen Othello zu Füßen. Wirft

Spiele u. s. w. vervollständigen den außerordentlich mannigfaltigen Inhalt der Nummer. An der farbigen, nach Ernst Heimanns gleichnamigem Gemälde hergestellten Kunstbeilage „Heimkehr vom Weihnachtsmarkt“ hat das an sich schon glänzend ausgestattete Fest noch eine ganz besondere Zierde.

**Allerlei**

**Der Ausfall der Saison.** Die Berliner Saison fällt diesmal aus. Was ein solcher Ausfall der „Saison“ zu bedeuten hat, ist wie der „Confectionär“ mittelt, nicht zu unterschätzen. Nicht bloß die eigentlichen Hoflieferanten, sondern weite Schichten der Geschäftswelt haben indirekt darunter zu leiden. Stellen doch allein die Hof- und Courtoiletten einen außerordentlich großen Werth dar. Zu den Hofcourten, die für den 21. und 23. Januar angelegt waren, wurde eine Anzahl großer Toiletten gewissermaßen in letzter Minute abbestellt. Bei den großen Schneidern und Schneiderinnen waren die prachtvollsten Seiden- und Sammetstoffe aufgestapelt, die nun alle ihren Weg zu ihren Lieferanten wieder zurückgefunden haben. Den Hauptwerth der großen Hoftoiletten bilden die Courtschleppen. Es wird überraschen zu hören, mit welchen Schwierigkeiten die Anfertigung dieser Glanzstücke der Courtoilette verbunden ist. Dieselben werden größtentheils aus bestem Sammet, das Meter zu 30 bis 40 Mk., hergestellt und mit Gold bestickt. Der Sammet wird, bevor er zur Verwendung gelangt, aufs genaueste daraufhin untersucht, ob nicht seine Fasern und Garne eine wenn auch noch so geringe chemische Beimischung enthalten, die die kostbare Goldstickerei schwarz färben oder doch ihren hellen Glanz schwächen und sie so an Werth vermindern könnte. Durchaus nicht gleich das erste Stück Sammet ist für eine Courtschleppe brauchbar, sehr häufig muß erst eine ganze Anzahl von Stücken retournirt werden, ehe sich ein in jeder Beziehung passendes findet. In dem Atelier der Frau v. Wedel, in welchem ein großer Theil dieser Courtschleppen gestickt wird, wird oft Monate lang an einer solchen gearbeitet. Eine Courtschleppe aus Sammet mit Goldstickerei repräsentirt einen Werth von 10—12000 Mk. Dies ist aber durchaus nicht der höchste Preis, der für solche Kostüme bezahlt wird. Als die Prinzessin Pleß, geb. Cornwallis West, zuerst bei Hofe vorgestellt wurde, trug sie eine Courtrobe, die 20000 Mk. gekostet hatte. Bedeutend billiger stellen sich natürlich Courtroben mit Schleppen aus Damast oder Vrotastoffen, die je nach der Qualität der Stoffe im Durchschnitt 3—5000 Mk. kosten. Solch kostbarer Toiletten sind nun, wie gesagt, eine große Anzahl bestellt gewesen und anlässlich der Hoftrauer abbestellt worden.

Wieder einer. Aus Kiel ist seit einigen Tagen der allgemein geachtete Bankier Hes verschwunden. Andeutungen in hinterlassenen Briefen lassen darauf schließen, daß Hes Selbstmord begangen hat. Fehlgelagene Börsenspeculationen dürften als Ursache angesehen werden.

Zur Erschießung des Hauptmanns Adams in Mörchingen in Lothringen wird noch berichtet. Eine Gruppe älterer Offiziere saß in gemütlicher Unterhaltung zusammen und sprach über körperliche Uebungen. Oberstabarzt Küger, ein mit außergewöhnlichen Körperkräften ausgestatteter Herr, erzählte von seinen Kraftleistungen und ergriff zum Beweis derselben den Hauptmann Adams von hinten her an den Handgelenken und zwang ihn durch starken Druck auf die Knie. A. riß sich los und verfehlte Küger einen Schlag ins Gesicht. Hierauf begab er sich nach Hause. Dorthin begaben sich zwei Offiziere zur Regelung der Angelegenheit. Sie trafen bereits den Bruder Dr. Küger's Oberleutnant Küger, vor, der als Opt. Adams aus seinem Schlafzimmer trat, ohne Weiteres einen Revolver zog und Adams erschoss. Oberlt. Küger befindet sich in Metz wegen Mordes in Untersuchungshaft.

**Ueber eine Art Winterschlaf,** welchem sich die russischen Bauern in den chronisch von Hungersnoth heimgesuchten Gegenden hingeben, wo sie schon gezwungen sind, das aus Baumrinde hergestellte „Brod“ zu verzehren, wird im „Globe“ Mittheilung gemacht. Ist der Getreidevorrath, mit dessen Hilfe der Winter überstanden werden soll, nach der Ansicht des Hausvaters für die Familie nicht groß genug, so muß der Verbrauch verringert werden. Bei regelmäßiger Arbeit und Kräfteanstrengung ist das nicht möglich; es wird daher ein vier bis fünf Monate dauernder Schlaf angeordnet. Man bewegt sich kaum, legt sich auf den riesigen Schlafsofen, löscht das Licht aus und verbringt sein Dasein im Nichtsthun und Schlafen, nicht bloß einzelne Familien, nein, ganze Dörfer und Bezirke! Nur das Allernöthigste wird bei diesem künstlichen Winterschlaf gethan, bei dem sich Nahrungsaufnahme und Verdauung sehr verringern. Der Mensch ahmt instintiv, um sein Leben zu erhalten, dem Bären und Murmeltier nach.

**Die gemalte Handschuhe.** Wie ein englisches Journal berichtet, kommt eine neue Mode, Handschuhe mit Malerei zu verzieren, auf. So geschmückte Handschuhe werden zunächst hauptsächlich von Bräuten getragen, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß sie bald allgemeiner gebraucht werden. Die Handschuhe werden von einer Dame gemalt, die eine Art der Malerei erfunden hat, die der Körperwärme Stand hält, ohne unansehnlich oder rissig zu werden. Die Zeichnung auf den Handschuhen wird gewöhnlich passend zum Kleide entworfen, so daß der Entwurf von den Schultern an bis zu den Händen ausgeführt wird. Die beliebtesten Muster sind Blumen, Schmetterlinge, Eibechen oder ähnliche Motive, die schöne Farbeffecte geben. Natürlich sind solche Handschuhe nur für reiche Leute zu erschwingen.

**Blauderrede.**

Vorschlag zur Güte. Schneidermeister (zum Studenten); einen ganzen Anzug soll ich Ihnen machen? Ja, wissen Sie, ein ganzer Anzug ist mir zu viel, lieber will ich Ihnen zwanzig Mark pumpen!

**Neue Nachrichten.**

Berlin, 5. Februar. Die zahlreiche Beschlusse 29. Vollversammlung des deutschen Landwirtschaftsraths wurde heute Vormittag im brandenburgischen Provinzial-Landeshause vom stellvertretenden Vorsitzenden v. Soden-Rauenhofen in Gegenwart zahlreicher Regierungs-Vertreter eröffnet. v. Soden widmete dem verstorbenen ersten Vorsitzenden, Landeshauptmann Röder, einen Nachruf. Darauf wurde Graf Schwerin-Löwitz mit 55 von 66 Stim-

men zum ersten Vorsitzenden gewählt. Ein Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrages von 200 auf 250 Mk. wurde fast einstimmig angenommen. Sodann begrüßte Staatssecretär Graf Bosadowsky die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen des Landwirtschaftsrathes dazu beitragen werden, Außenstehende darüber aufzuklären, welche Bedeutung die Landwirtschaft innerhalb unseres Wirtschaftslebens hat und in welcher Lage gegenwärtig die deutsche Landwirtschaft sich befindet. Hierauf erstattete Bezirkspräsident v. Hammerstein den Commissionsbericht über die Reform der Amortisations-schuld und der Lebensversicherung als Mittel zur Schuldentlastung. Die Versammlung erklärte, die Lebensversicherung sei in vielen Fällen geeignet, die Schuldentilgung wirksamer zu fördern und stimmte den Grundzügen des Entwurfes eines Gesetzes über private Versicherungs-Unternehmungen zu. Sodann wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Die gestern vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Anfrage wegen der Verlängerung der Hoftrauer ist aufgehoben worden. Dafür tritt folgende Bestimmung in Kraft: Auf Specialbefehl des Kaisers wird Trauer um die Königin Victoria vom königlichen Hof im ganzen zwei Monate, also bis zum 22. März getragen, bis zum 8. März in der tiefen, bis zum 22. März in der weniger tiefen Form. Die kaiserliche Familie trägt diese Trauer als Familien-trauer noch einen Monat länger.

Karlsruhe, 5. Februar. Die Kaiserin ist heute Mittag hier eingetroffen und wurde vom Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen.

**Telegramme der „Stolper Post“.**

Berlin, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller sprach sich für eine ausstreichende Erhöhung der Getreidezölle in einem mit dem Gemeinwohl sich vereinigenen Umfange aus.  
 Haag, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend fand im königlichen Theater eine Festvorstellung statt. Das glänzend geschmückte Haus gewährte einen herrlichen Anblick. Es kamen musikalische und declamatorische Vorträge zur Aufführung, welche die Huldigung des Landes zum Inhalt hatten.  
 Paris, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Wie dem Figaro aus Cannes gemeldet wird, ist Fürst Münster erkrankt.  
 S. Petersburg, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Heute früh 6 Uhr ist die „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm an Bord in See gegangen. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutirten mit 21 Schuß. „Niobe“ und „Minerva“ begleiteten die „Hohenzollern“ bis Blissingen.

London, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) In dem am 31. v. M. stattgehabten Gefechte zwischen Knog und Deweet ist auf englischer Seite 1 Offizier gefallen, 4 verwundet, 5 Mann gefallen, 38 verwundet.

**Lassen Sie sich Seiden-**

stoffmuster kommen von der  
 Seidenst.-F. Fabrik-Union  
**Adolf Grieder & Co., Zürich** Schweiz.  
 Kgl. Hoflieferanten.  
 Größtes Lager in Braut-Seidenstoffen, als auch das  
 Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen  
 jeder Art An Private porto- und zollfreier Versandt  
 zu billigen Engros-Preisen. Muster umgehend franko.  
 Doppeltes Briefporto nach der Schweiz

**Für Hans und Hof.**

Die „Schwarze Zeitung“ in Straßburg i. E.-Loth., die unerbittlich und mit voller Schärfe gegen alle Mittel vorgeht, die nicht recht sind, schreibt über das bekannte Regensburger Milch- und Mastpulver „Bauernfreude“ in Nr. 2 S. 24: Aus verschiedenen Einsendungen sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß gegen die „Bauernfreude“ an vielen Stellen noch ein starkes Mißtrauen besteht. Wir sind deshalb der Sache auf den Grund gegangen und haben zu diesem Behufe eine Untersuchung vornehmen lassen, zu der Pulver verwendet worden ist, das wir uns durch Dritte aus der Fabrik des Herrn Th. Wauler in Regensburg verschafft haben. Die Analyse ergab folgende Zusammensetzung: Wasser 10,57 Proc., Summe der Mineralstoffe 21,94 Proc., (darin Phosphorsäure 14,12 Proc., Kali 1,36 Proc., Natron 0,96 Proc., Kalk 3,81 Proc., Kieselsäure 0,83 Proc., Eisenoxyd 0,51 Proc., u. s. w.), Proteinstoffe 39,17 Proc., lösliche Kohlehydrate 15,23 Proc., unlösliche Kohlehydrate 3,41 Proc., Fett 0,68 Proc. Das Ergebnis übertraf unsere Erwartung. Die Zusammensetzung ist als vorzüglich zu bezeichnen. Schädliche oder zu beanstandende Bestandtheile sind nicht vorhanden. Aus der chemischen und mikroskopischen Untersuchung ergibt sich, daß „Bauernfreude“ reich an leicht verdaulichem Eiweiß und an löslichen Kohlehydraten in leicht assimilirbarer Form ist. Bei dem Präparat kommen also hauptsächlich in Betracht die Nährstoffe; ferner die Phosphate als knochensbildende Substanzen; und schließlich in physiologischer Hinsicht Kieselsäure und Eisenoxyd. Aus Vorstehendem begründet sich der Ruf der „Bauernfreude“ als appetitregendes, sowie nährstoffhaltiges Mittel. — Weiteres über das Regensburger Milch- und Mastpulver „Bauernfreude“ von Th. Wauler in Regensburg ist aus der heutigen Nummer hinzugefügten Beilage ersichtlich.

**Marktberichte.**

**Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.**  
 Amlicher Bericht der Direction.  
 (Telegramm der „Stolper Post“).  
 Zum Verkauf standen: 718 Rinder, 2275 Rälber, 805 Schafe, 10974 Schweine.  
 Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg Schlachtgewicht in Mark für 1 Pfund in Pfg: Rinder: D h s e n : a) vollfleischige, ausgemästet höchste Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, Junge (b fleischig nicht ausgemästete ältere und ausgemästete —, c) mäßig genderte junge gut genderte ältere —, d) gering genderte jeden Alters —; Bullen: a) vollfleischig —, höchsten Schlachtwerths b) mäßig genderte, jüngere und gut genderte ältere —, c) gering genderte 47—52; — F a r s e n u n d R ä l b e : a) vollfleischig, ausgemästet höchsten Schlachtwerths —; b) vollfleischig, ausgemästete ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgemästete und weniger gut entwicelte jüngere Rälber —, d) mäßig genderte Farsen und Rälber 46—49, e) gering genderte Farsen und Rälber 41—44. — Rälber: a) feinstes Mastfärbes Vollmischmast und beste Saugtälber 70—72; b) mittlere Mastfärbes und gute Saugtälber 56—60; c) geringe Saugtälber 48—52, d) ältere gering genderte Rälber (Fresser) 37—42. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55—61,

h) alte Masthammel 46—54, c) mäßig genderte Hammel und Schafe Mastschafe 42—45, d) vollfleischige Mastschafe —; auch pro 100 Pfund Schlachtgewicht: —; — Schweine: Man zahlte für 100 P b. mit 20 P St Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220—280 Pfund schwer 55—56, b) schwere, 240 Pfund und darüber (Käfer) —; c) fleischige 52—55, d) gering entwicelte 48—51 e) Sauen 50—52 Mark.  
 Verkauf und Erwerb des Marktes: Vom Rinderauftrieb blie- u ungefähr 105 Stüd unvollst. Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen handl u. 70) S i e d A b s a h. Der Schweinmarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

**Getreidepreisnotirungskasse der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**

Am 5 Februar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:  
 Stettin: Weizen 148, Roggen 130, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln 30—40 Mk.  
 Kolberg: Weizen 140 144, Roggen 128, Gerste 135 Hafer 120 bis 124, Kartoffeln 34 Mk.  
 anigard: Weizen —, Roggen 132, Gerste —, Hafer 120 bis 124, Kartoffeln 30—26 Mk.  
 Stettin: Weizen 150—151, Roggen 136, Gerste 140—155, Hafer 130—136, Kartoffeln 30—40 Mk.  
 Anklam: Weizen 145—149, Roggen 130—135, Gerste 151, Hafer 128—132, Kartoffeln 35 Mk.  
 Stralsund: Weizen —, Roggen 130—135, Gerste —, Hafer 125 bis 132 Kartoffeln —, Mk.  
 Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 151 Roggen 136, Gerste 155, Hafer 136, Kartoffeln — Mk.  
 Platz Greifswald: Weizen 145, Roggen 130, Gerste —, Hafer 130, Kartoffeln — Mk.  
 Platz Danzig: Weizen 153 1/2—156, Roggen 126, Gerste 140—141, Hafer 125—128, Kartoffeln — Mk.  
 Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 153 Roggen 141, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — Mk.

**Weltmarktpreise.**  
 Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spezen in New York Weizen 172,— Liverpool Weizen 179,—, Duffa Weizen 174 50 Riga Weizen 174 25, New York Roggen 148,75, Duffa Roggen 153 25, Riga Roggen 146,25 Mark

**Börsenberichte.**

Stettin, 5. Februar. Wetter: Trübe. Barometer 764. Thermometer + 3 Grad. Wind: Süd.  
 Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Aushilf waren zuverläßige Notirungen nicht zu ermitteln.  
 Prima Leinwaden loco pr. Str 8,— Mk. Br.  
 Kaputtchen Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 6,— Mk. Br.  
 Berlin, 5. Februar. Producten-Börse. (Officielle Course)  
 Weizen pr. Mai 159,—, pr. Juli 161,—, pr. September —, Roggen pr. Mai 141,60, pr. Juli —, pr. September —, Hafer pr. Mai —, pr. Juli 136,—, pr. Oct. pr. Mai 106,75 nom., pr. Juli 103,75 nom. Aushilf pr. Mai 56,40, pr. October 50,70. 70er Spiritus loco ohne Faß 44,20.  
 Berliner Fondsbörse vom 5. Februar.  

Breuss. Centr.-Bank	9	152,60	h/8	Pomm. Handbriefe	3 1/2	95,30	h/8
Bom. Hypoth.-Bank	7	—	—	"	3	81,80	h/8
Reichsbank	10	145,90	h/8	„Preussische“	5	84,60	h/8
Disc. Command.	10	177,90	h/8	Pomm. Hypoth.-B.	3 1/2	94,60	h/8
Deutsche Bank	11	201,10	h/8	3 2 (ez. neue)	4	—	—
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2	98,25	h/8	do. 5 6 (ez. neue)	4	86,10	h/8
"	3 1/2	98,25	h/8	Stettiner Rat.-G.	—	—	—
"	3	88,50	h/8	post.-Erb.-Gesellsch.	—	—	—
Consolidirte Anleihe	3 1/2	97,80	h/8	(ez. 110)	4 1/2	—	—
"	3 1/2	97,80	h/8	do. (ez. 100)	4	—	—
"	3	88,50	h/8	Ungar. Goldrente	4	99	— h/8
Staats-Schuld.	3 1/2	—	—	„Öherr. Goldrente	4	99,90	h/8

**Zinssatz der Reichsbank.**  
 Wechsel 5. Lomb. 6 %.

**Städtische Anzeigen.**

**Ev.-Luth.-sep. Kirche. Boetensteig.**  
 Donnerstag, 7. Februar, Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst.  
 Herr Wiler. Jedermann ist freundlich eingeladen.  
**Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.**  
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 sind von den städtischen Körperschaften unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung Straßen und Fluchtlinienpläne aufgestellt für die Straßen in dem Gelände zwischen der Hospitalstraße, der Büttower-Chaussee, der Kleinen Gartenstraße und dem Bahnkörper der Eisenbahn von Stolp nach Rath's Dammitz, welche auf den Zeichnungen des Bebauungsplanes Blatt Nr. 1, 2, 3 in rother Farbe eingetragen sind, nämlich:  
 a. Strafe P. längs des Eisenbahnkörper der Stolp-Rath's-dammiger Eisenbahn und auf der Nordseite derselben, von der Büttower-Chaussee bis zum Treffpunkt mit der Strafe Q.;  
 b. Strafe Q. zwischen der Strafe P. und der Hospitalstraße;  
 c. Strafe R. zwischen der Strafe Q. und Grüner-Weg;  
 d. Strafe Grüner-Weg zwischen der Hospitalstraße und der Strafe P.;  
 e. Strafe N. (Weidenstraße) zwischen Grüner-Weg und Büttower Chaussee;  
 f. Straßen S. T. und U. zwischen der Strafe N. (Weidenstraße) und der Strafe P.;  
 g. Strafe V. zwischen der Kleinen Gartenstraße und der Stösselstraße;  
 h. Strafe W. zwischen der Strafe V. und der Strafe N. (Weidenstraße);  
 i. Strafe X. zwischen der Kleinen Gartenstraße und Strafe W.;  
 Diese 3 Pläne liegen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab vier Wochen zu Jedermanns Einsicht in unserer Registratur während der Vormittagsdienststunden aus. Gemäß § 7 des bezeichneten Gesetzes sind etwaige Einwendungen hiergegen innerhalb der gedachten Ausschlußfrist bei uns anzubringen.  
 Stolp, den 31. Januar 1901.  
**Der Magistrat.**

# Franz Hackbarth, Weingroßhandlung,

Gegründet 1892.

als erste Special-Weinhandlung in Stolp.

Gegründet 1892.

Ungarische Medicinalweine, herbe Ungarweine, ungar Portwein, ungarische Bluttweine. Tokayer. Palästina-Weine. Jerusalem Portweine, Jerusalem Ausbruch, Jerusalem Roth- und Weißweine. Spanische und portugiesische Portweine. Malaga und Muskateller-Weine. Samos-Weine. Herbe, feurige Madeira, Marjala, Cherry- und Fereis-Weine. Rote und weiße Tischweine, aus verschiedenen Theilen des Inlandes, wie auch aus Frankreich, Italien u. Asten bezogen. Wagenstärkende Wermuth- und Pepsin-Weine. Den Körper besonders kräftigende Malton-Weine. Durststillende, nicht aufregende, alkoholfreie Weine. Deutsche, italienische, ungarische und französische Schaumweine. Echte Cognacs, Rum, Arrac.

Sämmtliche süße und herbe Medicinalweine, Portweine, Rothweine und Weißweine werden sowohl in Fässern und Flaschen, wie auch maass- und glasweise abgegeben. Größere Abnehmer können die Weine auch von den Produktionsplätzen direct zugesandt erhalten und siehe ich für gute Ankunft und Qualität ein. Doppelproben gratis. Postpakete von 3 Flaschen überall hin. Niemandem wird größere Bestellung als angegeben zugesandt. ebenso werden keine Weine aufgedrungen, noch ohne zu bestellen, zugesandt.

Ladenschluß 8 Uhr.

Sonntags nicht geöffnet.

## Franz Hackbarth, Weingroßhandlung, Stolp i. P. Kirchplatz u. Mittelstr.-Ecke.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 850 0 Centner besser Gasohle, frei Bahnhof zu Stolp soll vergeben werden.

Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Angebote für die Kohlenlieferung der Gasanstalt“ sind bis zum 23. Februar d. J. an uns einzureichen.

Zur Eröffnung der Angebote ist ein Termin auf Montag, den 25. Februar d. J. im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen, den Unternehmern gestattet ist.

Die Bedingungen können vorher in unserm Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. für Schreibgebühr bezogen werden. Stolp, den 31. Januar 1901.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der in der hiesigen Gasanstalt im Jahre 1901 zu gewinnende Steinlohtenther von etwa 4000 Ctr. — von anerkannt guter Qualität — soll an den Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote, aus welchen der Preis pro Centner loco Gasanstalt zu ersehen ist, sind bis zum Montag, den 25. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen.

Der Theer kann sowohl in Fässern als auch in Cisternen Waggons, da Anschlußgeleise vorhanden ist, versandt werden.

Die Bedingungen können auf unserm Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden. Stolp, den 30. Januar 1901.

Der Magistrat.

### Zwangs-Versteigerung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Groß-Garde und Stohent, Kreis Stolp belegenen, im Grundbuche von Groß-Garde Band III Theil 8 Blatt Nr. 322 und Stohent Band V Theil II Blatt Nr. 395 Grundsteuerbuch Nr. 398 und 343 Gebäudesteuerbuch Nr. 48

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der unverheiratheten Emma Roenöerg zu Groß-Garde eingetragen Grundstücke

Hofraum Kartenblatt 8, Flächenab-schnitte  $\frac{205}{42}$  2 ar 10 qm groß

Hofraum Kartenblatt 8, Flächenab-schnitte  $\frac{210}{42}$  1 ar 50 qm groß

300 Mark Nutzungswert

Alter und Weide, Kartenblatt 1, Flächenab-schnitte  $\frac{1012}{59}$   $\frac{1013}{60}$   $\frac{1038}{59}$  groß

1 ha 48 ar 80 qm und 2,81 Mark Reinertrag

am 12. April 1901, Vor-mittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Stolp, den 28. Januar 1901. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

### Naturheilverein

Freitag d. 8. Febr. Abds. 8 Uhr Hotel Klein (Zimmer 1)

### Monatsversammlung

1. Besprechung über ein Wintervergnügen.
  2. Vortrag über Nährsalze.
  3. Geschäftliches.
- Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

### Gesang-Verein.

Sonntag d. 9. Febr. Abds. 8 Uhr im Wallhause: Feiern des Winterfestes durch Concert und Tanzkränzchen.

1 Dbd. Visit 5 Mark.

Phot. Atelier  
Wilma Schubert,  
Blücherplatz 10.

Morgen Donnerstag frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst empfiehl

F. Denzer, Neuthorstraße.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote Wilhelm Hirsch, Mannheim.

### S ä r g e

zu billigen Preisen bei  
A Wendt.

Ordentliche, tüchtige Köchin

bei hohem Lohn gesucht. auf Albrecht, Bahnhofstr. 15

Ich suche zum 1. April ein einfaches, sauberes

Subenmädchen.

Frau von Normann Czierwienz, b. Pottangow.

### Einen Lehrling

sucht von sogleich oder später Paul Pawelke, Bäckerstr., Chauffeestr. 14.

Ich suche zum 1. April einen Diener.

Persönliche Vorstellung. von Zitewitz, Techlipp.

Dom. Gumbin sucht zum 1. April 1901 einen

Tagelöhner oder Deputanten mit Hofgänger.

Präm. mit gold und silb. Medallion.  
Ottowal, Anstrichmasse für Pappdächer, (der Anstrich mit Ottowal hält 5 Jahre vor).  
Seefeldt & Ottowal-Stolp i. Pom.  
gegründet 1874.  
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.  
Zweiggeschäfte:  
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Das  
**Adressbuch**  
der Stadt Stolp  
**1901**  
ist erschienen. Dasselbe enthält als besondere Bei-lage einen  
**Stadtplan**  
der Stadt Stolp.  
Preis gebunden 4 Mark.  
F. W. Feige's Buchdruckerei,  
Stolp i. Pomm.

Wundern Sie sich nicht länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarn, sondern versuchen Sie sofort Dr. Thompson's Self-Cleaner, Marke SCHWAN, und alle Frauen-damen werden fortan Ihre schwanenweisse Wäsche bewundern.  
Man verlange es überall!

Zu den Landhochzeiten und sonstigen Festlichkeiten empfehle ich mein vorzügliches  
**Doppel- u. Braun-Bier**  
zu verschiedenen Preisen, auf Wunsch franco nach dem Wohnorte des Bestellers  
A. P. Hillebrand, Brauerei, Blücherplatz.  
**Für Lohnschnitt, Brennholz** sowie hobeln, spunden etc. halten wir aller Art, auf Wunsch auch zer-kleinert offerirt sehr billig  
Gehr. Koerner, Schloßstr. 1. A. Alshoben Fabrikstraße

**Fetthering**  
in vorzüglicher Qualität  
p. Mandel 25 Pfg.  
p. Tonne R. 25,00  
empfiehl August Ruffmann.

**Möbel**  
(Fichten)  
vorrätig bei  
A. Wendt.

### Stadt-Theater in Stolp.

Donnerstag, d. 7. Febr. 1901

Donna Diana

oder

Stolz u. Liebe.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Moretto

### Klein's Hotel

Sonntag, den 10. Febr. 1901

Einmaliger

Humoristischer Abend

H. Plötz's

renommirter und hieraltbekannter

Leipziger

Quartett u. Concert-Sänger

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr

Kassenpreis: Saal 50 Pfg. Loge 75 Pfg.

Es findet nur dieser eine

humorist. Abend statt.

Amüsanten Spielplan!

Überall großer Erfolg

### Für Husten- und Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 Zeugen bezeugt.

Einzig bestehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Paquet 25 Pfg. bei: Julius

Meine Drogeriehandlung, Post-

radiesstr. 24, Apotheker Hans

Raddatz Germania-Drogerie

H. Weiss Holzendorferstraße,

Stolp; Gustav Naubert

in Stolpmünde.

### Gutsbutter

a Pf. 1 Mark

bei Paul Abrecht.

### Brennholz

ungeflößt und trocken,

in Kloben und in beliebigen Längen

zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholzspalterei

von Decker & Blau,

Telephon Nr. 70. Stephanplatz

N.B. Auf Erfordern werden Ge-  
zum Fortpaden gestellt. D. O.

### Holzspalterei

mit Dampftrieb.

Wir offeriren eben Posten gespal-

tenes Brennholz frei Käufers

billig, übernehmen auch das Spal-

tern fremden Holzes zu billigsten

Lohnsaß.  
Gehr. Koerner, Schloßstr. 1.  
Fernspr. Nr. 100.